

Saechsische Arbeiterzeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiter

Sonderausgabe zum Stadtjubilaeum

Dresden, 27. August 2006

heute kostenlos!

Das schoene Dresden feiert 800jaehrigenes Jubilaeum Mit dabei: Die Arbeiterbewegung im Roten Dresden

Dresden zur Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert: Eine Residenz-, Garnisons- und Industriestadt. Die Stadt hat 1900 Knapp 400.000 Einwohner, 80 Prozent davon sind Arbeiter. Sie arbeiten in SchoKolladen- und Zigarettenfabriken, stellen Strohhuete, Haushalts- und Spielwaren her. Vor allem Klein- und Mittelbetriebe praegen die Stadt, hinzu kommen einige Grossfabriken.

Das staedtsche Buergertum und die Kasernen praegen das Klima der

Stadt genauso wie der hier ansae-
ssige Landtag, die Ministerien und
bueroKratistischen Instanzen. In der
Stadtverordnetenversammlung
haben die Konservativen und die
antisemitische Reformpartei das
Sagen. Das Kommunalwahlrecht
hat eine einkommensbezogene
Stimmgewichtung, was fuer die vie-
len Arbeiter natuerlich zu grossem
Nachteil fuehrt.

Vor allem in Loebtau, Pieschen und
der Aeusseren Neustadt wohnen
die Dresdner Arbeiter. In zahlrei-

chen Vereinen haben sie sich orga-
nisiert - in der Zeit des Sozialis-
tengesetzes war dies die einzige
Moeglichkeit, sich zu versammeln.
Neben der politischen Organisa-
tion kommen auch Selbsthilfe und
Geselligkeit nicht zu kurz. So gibt
es in vielen Dresdner Stadtteilen
Arbeiterturnvereine, Arbeiterge-
sangsvereine, Vereine zur Fortbil-
dung der Arbeiter und natuerlich
Angebote fuer Kinder und Jugend-
liche bei den Naturfreunden oder
den Falken.

Zum Austausch ueber das Leben
und die Politik trifft man sich in der
Kneipe. Sofern der Wirt ein Sym-
pathisant ist, kann man im Hinter-
zimmer auch Partei- und Gewerk-
schaftsversammlungen abhal-
ten, ohne als vaterlandsloser
Geselle bestraft zu werden. Die
Gesangsvereine proben hier, der
Arbeiterschachklub veranstaltet
seine Turniere, nach dem Sport
trinkt man gemeinsam das wohl-
verdiente Bier. So ist das Leben
der Arbeiter im Roten Dresden.

Spielt auf, Schalmeien!

Unser Bild wird eroffnet von der
Schalmeienkapelle Graupa 1964
e.V.. Die Tradition der Schalmeien-
musik reicht bis in die Weimarer
Republik zurueck. Damals begleite-
ten Schalmeienkapellen die
Demonstrationen und spielten bei
Veranstaltungen der Arbeiter-
bewegung. Bis 1933 gab es in
Deutschland sehr viele Schal-
meienorchester. Dann wurden sie
zum grossten Teil verboten, ihre
Instrumente wurden zerschlagen.
Vor der Schalmeienkapelle wird die

Traditionsfahne der Sozialdemo-
kratischen Bewegung getragen.
1873 fuer den Allgemeinen Deut-
schen Arbeiterverein (ADAV) ge-
schaffen, traegt sie die Worte
Freiheit, Gleichheit, Bruederkheit.
Das Dritte Reich ueberstand die
Fahne vergraben in einem pol-
nischen Schrebergarten, dann
eingewickelt in oelige Tuecher in
einem Keller. 1946 wurde sie in
einem Molkereisack nach Nuern-
berg gebracht und der dortigen
SPD uebergeben.

Arbeiter, treibt Sport!

Die Arbeitersportbewegung war
ein Teil der sozialdemokratischen
Arbeiterbewegung.

Die Gruendung des Arbeiter-
Turnbundes (ATB) in der Zeit des
Deutschen Kaiserreiches im Jahre
1893 war eine Konsequenz der
Klassenstruktur des damaligen
Deutschlands. Diese Vorfeld-
organisation der Sozialdemo-
kratie diente vor allem auch
politischen Zwecken. Der Arbeiter-
Turn und Sport-Bund (ATSB), 1919
aus dem ATB hervorgegangen,
sah in der SPD die Interessen-
vertretung nicht nur der Anliegen
des Arbeitersports, sondern der

Arbeiterschaft insgesamt. Der
ATSB verfolgte als Ziele die
Erziehung zur Solidaritaet, die Auf-
klaerung ueber die sozialen Verhael-
tnisse in der Gesellschaft und die
Koeerliche und geistige Ausbil-
dung im Sinne der modernen
Arbeiterbewegung.

Am 28. April 1933 wurde der ATSB in
Sachsen von den Nazis verboten,
nachdem am 8. Maerz 1933 das
Kreishaus besetzt worden war.

Da der Bund seine Zentrale im
Roten Sachsen hatte (genauer in
Leipzig), bedeutete dies das
Verbot des Arbeiter-Turn und
Sportbundes insgesamt.

Arbeiter, bildet Euch!

Bereits 1830 entstanden die
ersten Arbeiterbildungsvereine.
Arbeiter und Handwerker gruende-
ten sie. Die Vermittlung von
Wissen und Bildung allgemeiner
und fachlicher Art war ihr Zweck.
Nach der Niederschlagung der



Revolution von 1848/49 wurden
viele Vereine aufgeloeset. Erst im
Kaiserreich kam es zu einer neuen
Gruendungswelle. Unter dem
Sozialistengesetz (1878-1890)
wurden die Arbeitervereine zum
politischen Zufluchtsort der
Arbeiterbewegung. Neben der
Bildung trugen sie zur Staerkung
des sozialistischen Milieus bei.
Und: In ihnen fanden Frauen und
Maedchen Zugang zu Bildung und
Raum fuer politisches Engagement.
Vortraege zu Gesundheit und
Hygiene standen ebenso auf der
Tagesordnung wie Lesungen
oder Diskussionsabende.

Konsumverein

Gips im Mehl, Sand im Kaffee. Die
Kraemerlaeden der Staedte hielten
zur Jahrhundertwende kaum Gutes
fuer die Arbeiter bereit. Nicht selten
waren die Lebensmittel veraefaelst
oder verdorben, oft wurde zu
wenig abgewogen. Zu den bed-
rueckenden Arbeitsbedingungen
und den geringen Loehnen kamen
so auch noch Versorgungss-
chwierigkeiten.

Um dem Abhilfe zu schaffen,
gruendeten sich in zahlreichen
Staedten Deutschlands Konsum-
vereine. In Dresden schlug 1888
die Geburtsstunde der Konsum-
genossenschaft Vorwaerts.

In den Konsumvereinen organi-
sierten sich die Arbeiter nach
ihren Grundsuetzen: Gleiches
Stimmrecht fuer alle, Lieferung un-
veraefaelsteter Ware mit vollem Ge-
wicht, Verkauf nur gegen Bar-
zahlung.

Der Erfolg der Genossenschaften
ging so weit, dass sie in eigenen
Fabriken produzierten. In Dresden
wurde 1930 in der Fabrikstrasse
13 eine grosse Fleischverarbeit-
ungshalle eingeweiht. Der cha-
rakteristische Bau aus roten
Klinkern sollte eigentlich ein
ganzer Komplex zur Nahrungs-
mittelproduktion mit Baeckerei,
Brauerei und Brennerei werden.
Doch die ehrgeizigen Plaene wur-
den durch die Weltwirtschafts-
Krise 1929 durchkreuzt.

Heraus mit dem Frauenwahlrecht!

Von Clara Zetkin, der Herausgeberin der "Gleichheit", ging die Organisation der Arbeiterfrauenbewegung aus. Ihre Reden und Aufrufe und der Bestseller "Die Frau und der Sozialismus" von August Bebel (erstmals erschienen 1879) wurden bestimmend für die Geschichte der arbeitenden Frauen und ihr Streben nach Gleichberechtigung. Gesetzlicher Schutz für Arbeiterinnen, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, gleiche Bildung, freie Wahl der Berufstätigkeit und die volle politische Gleichstellung gehörten zu den politischen Forderungen der Ar-

beiterfrauenbewegung vor dem Ersten Weltkrieg. Das Wahlrecht aber war die Hauptforderung der Arbeiterinnenvereine und seit 1891 auch der SPD. Der Protest gegen die Diskriminierung der Frauen kristallisierte sich im "Internationalen Frauentag", der am 19. März 1911 zum ersten Mal begangen wurde und bei dem die Forderung nach dem Wahlrecht im Zentrum stand. Wie die Vorreiterinnen der Frauenwahlrechtsbewegung in England und den USA, gingen im Deutschen Kaiserreich die Frauen auf die Strasse, um für politische Mit-

bestimmung zu demonstrieren. In Dresden kam es am 12. Mai 1912 zu einer Frauenversammlung am Schützenplatz, auf der auch Clara Zetkin sprach. Zeitgenössische Quellen sprechen von tausenden Frauen, die im Anschluss zum Grossen Garten zogen und den Argwohn von Männerwelt und Polizei hervorriefen. Nach der Revolution ist endlich ein wichtiges Ziel erreicht: Am 19. Januar 1919 wählten die Frauen in Deutschland zum ersten Mal und gestalteten sie so mit: Die lang ersehnte erste deutsche Demokratie.



Ein wichtiger Bestandteil der Arbeiterbewegung waren die Arbeitergesangsvereine, welche allerorten gegründet wurden. In der Stadt Dresden beispielsweise sangen im Jahr 1913 über 6.000 Männer und Frauen in mehr als 150 Chören.

Freundschaft jedem Kind der Erde!

Kurz nach der Jahrhundertwende gründeten sich in Berlin und Mannheim die ersten Arbeiterjugend- und Lehrlingsvereine. Bald darauf schlossen sich überall junge Menschen zusam-

men. Die Arbeiterjugendbewegung war geboren. Von Anfang an war die internationale Solidarität zwischen den jugendlichen Arbeiterinnen und Arbeitern, aber auch zwischen den Jüngeren ein wichtiger Wert. Freundschaft jedem Kind der Erde lautet ein wichtiger Wahlspruch der noch heute bestehenden Organisationen. Unter dem Namen Die Kinderfreunde oder später dann Die Falken wurden gemeinsame Ausflüge, Zeltlager und politische Aktionen organisiert. Bekannt wurden die Falken mit der ersten Kinderrepublik 1927 in Seekamp

bei Kiel, an der mehrere tausend Kinder teilnahmen und Demokratie und Selbstbestimmung erfuhren. 1933 wurden die Falken deutschlandweit verboten, weil sie für Kinder- und Jugendrechte eintraten und mit ihrem Ruf nach Frieden und mit ihrem Ruf nach Völkerverständigung ein Dorn im Auge der Nazis waren. Noch heute gibt es die Falken - auch in Dresden. Sie führen Ferienfahrten durch, die sich an den Seekammer Idealen orientieren, organisieren Filmabende, internationale Begegnungen und Ausflüge.

www.falken-dresden.de



Berg frei! Welt frei! Völker frei!

Die Naturfreunde gründeten sich 1895 in Wien als sozialdemokratische Gegenorganisation der Arbeiterbewegung zum bürgerlich Alpenverein. Mit dem Gruss "Berg frei" kämpften sie für das freie Wegerecht für Jedermann und gegen Betretungsprivilegien von Fürsten und Bourgeoisie. "Lasst weit zurück die Stätten Eurer Fron" ist ein Motto, unter dem die Naturfreunde als erste Arbeitertouristen ab 1905 in Deutschland und der Schweiz die Natur erkunden, miteinander und voneinander lernen und neue Kraft schöpfen wollten. Als Wanderunterkunft und Freiraum für die ungestörte politische Betätigung schafften sich die Naturfreunde ab 1907 ein eigenes Herbergsnetz. Sie wollen raus aus Kneipen und Spelunken und in eigenen Wanderheimen selbstbestimmen können. Am 8. Juli 1909 gründen acht Mitglieder der "Freien Turner" in Dresden-Löbtau die erste Ortsgruppe in Sachsen. Schon fünf Jahre später kommt es zur Grundsteinlegung des Zirkel-

steinhauses in der sächsischen Schweiz. Der Bau wird 1917 als erstes selbstgebautes sächsisches Naturfreundehaus von der Dresdner Ortsgruppe geweiht. 1927 kommt das Naturfreundehaus Königstein unterhalb des Liliensteins hinzu. Beide Häuser befinden sich heute wieder im Besitz der Naturfreunde und stehen allen Wanderern offen. In ihren Fachgruppen entwickeln die Naturfreunde eine eigene "Volkshochschule", sie wandern nicht einfach, sondern machen "soziales Wandern" zu ihrem Programm, wollen schauen, entdecken und begreifen. 1990 gründen sich die Naturfreunde in Sachsen neu und auch die Ortsgruppe Dresden wird wieder aktiv. Für Freunde des Wanderns und des Bergsteigens, des sanften Tourismus und des geselligen Beisammenseins bieten die Naturfreunde Dresden mit ihren drei Häusern in Königstein, Hohnstein und auf dem Zirkelstein einen wunderschönen Rahmen.

www.die-naturfreunde-sachsen.de

Das rote Königreich

Liebe Gäste der Stadt, liebe Dresdnerinnen und Dresdner, an Ihnen zieht die Arbeiterbewegung in Dresden zur Jahrhundertwende vorbei. Im Roten Königreich Sachsen liegt die Wiege der deutschen Arbeiterbewegung. Ein wichtiger Teil der 800-jährigen Geschichte unserer Stadt wurde von ihr geprägt. Es sind die Könige und Fürsten, die Dichter und Denker, die uns bei Dresden immer zuerst einfallen, die prächtigen Gebäude, die rauschenden Feste. Doch es waren die Arbeiterinnen und Arbeiter, die Dienstmädchen, die Kellner, die Schmiede und die Verkäuferinnen, die Buchbinder und die Knopfdreherinnen, die das Leben der Stadt in Gang hielten. Gemeinsam hatten wir viel Spass bei der Vorbereitung dieses Bildes. Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Eindruck von Dresdens Geschichte abseits des Fürstentums vermitteln konnten.

www.spd-dresden.de

Acht Stunden sind genug!

Das Herz der Arbeiterbewegung bilden natürlich die Gewerkschaften. Zum ersten Mal organisieren sich 1848 die Arbeiter der Berliner Zigarettenfabriken in der Association der Cigarrenarbeiter Deutschlands. Im Jahr 1865 gründete sich in Leipzig der Allgemeine Deutsche Cigarrenarbeiter-Verein. Innerhalb von drei Jahren zählte die Organisation mehr als 10.000 Mitglieder. Die Arbeiterinnen und Arbeiter kämpften für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und auskömmliche Löhne, für die Einführung des 8-Stunden-Tages und der 5-Tage-Woche. Arbeits- und Kündigungsschutz wurden genauso gefordert wie die Absicherung bei Unfall, Krankheit und Invalidität. Bevorzugtes Kampfmittel war der Streik. 1896 fand mit dem Hamburger Hafenarbeiterstreik der erste grosse Arbeitskampf im Deutschen Kaiserreich statt. Vom November 1896 bis zum Februar 1897 streikten insgesamt rund 16.500 Arbeiter. Am 13. März 1920 riefen in Reaktion auf den Kapp-Putsch die SPD und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (ADGB) zum Generalstreik auf. Etwa 12 Millionen Beschäftigte legten die Arbeit nieder, um den Putschisten Kapp und Lüttwitz ihren geringen Rückhalt in der Bevölkerung zu demonstrieren. Der Verkehr ruhte, die Versorgung war lahmgelegt. Vier Tage später gaben die radikalen Kräfte ihren Umsturzversuch entnervt auf. Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist der 1. Mai zentrales Datum der Gewerkschaften. Am Internationalen Tag der Arbeit werden in aller Welt Forderungen nach menschenwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen für die Menschen erhoben.

www.dgb-dresden.de